Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Donnerstag, 9. Januar 2014
Ausgabe 005
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **2**
Meldungen **3**
› Dritter Münchner Ganztagsbildungskongress 3
› Vorbildhafte Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei der Stadt 4
› Baureferat führt Pflegearbeiten im Sendlinger Wald durch 5
› „Zukunft findet Stadt“ zeigt Projekte der Stadtentwicklung 6
› Montagsgespräch zu Kunst und Wirtschaft im Wirtschaftsreferat 6
› Ausstellung „Stadtviertel im Vergleich“ in der Stadtbibliothek Laim 7
› Lesestart-Sets in allen Münchner Stadtbibliotheken erhältlich 8
Planungsreferat in eigener Sache **9**
› Mieterschutz durch das München Modell Miete – Urteil zur Elisabeth-Kohn-Straße 9
Antworten auf Stadtratsanfragen **11**

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Dienstag, 14. Januar, 12 Uhr,
Alte Kongresshalle München, Theresienhöhe 15
Bürgermeisterin Christine Strobl und Stadtschulrat Rainer Schweppe eröffnen die Auftaktveranstaltung des 3. Münchner Ganztagsbildungskongresses, der unter dem Motto „Ganztagsbildung gemeinsam gestalten – Lehr- und Lernkultur in der Ganztagsbildung" stattfindet. Dr. Richard David Precht, Philosoph und Publizist, hält den Impulsvortrag „Stellt die Schule auf den Kopf – Schule kann mehr!". Zum Thema „Was wir von Ganztagsschulen lernen können" referiert Jutta Allmendinger, Professorin für Soziologie an der Ludwig-Maximillians-Universität München. Im Anschluss diskutieren auf dem Podium Stadtschulrat Rainer Schweppe, Dr. Richard David Precht, Professorin Jutta Almendinger, Klaus Wenzel, Präsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands, und Vorstandsmitglied Cory Rudder für die Münchner StadtschülerInnenvertretung.
Am Donnerstag, 16. Januar, um 19.30 Uhr endet der Kongress in den Münchner Kammerspielen mit einer Veranstaltung aus der Vortrags- und Diskussionsreihe „Theater träumt Schule".
(Siehe auch unter Meldungen)

Dienstag, 14. Januar, 19 Uhr, Rathausgalerie
Oberbürgermeister Christian Ude und Stadtbaurätin Professorin Dr. (I) Elisabeth Merk eröffnen die Ausstellung „München: Kontinuität und Aufbruch – Projekte und Programme aus zwei Jahrzehnten Stadtentwicklung".
(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

Donnerstag, 16. Januar, 19 Uhr,
Festsaal des Hofbräukellers, Innere Wiener Straße 19 (barrierefrei)
Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 5 (Au – Haidhausen), Bezirksteil Haidhausen.
Der Versammlungsleiter Dr. Florian Roth, Vorsitzender der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste im Stadtrat, und die Bezirksausschussvorsitzende Adelheid Dietz-Will informieren zu Beginn über wichtige Themen und Projekte im Stadtbezirk.

Bürgersprechstunde
Von 18 bis 19 Uhr stehen Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Bereichen interessierten Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort: Baureferat – Gartenbau und Tiefbau, Bauzentrum, Kreisverwaltungsreferat – Straßenverkehr, Referat für Gesundheit und Umwelt, Energieberatung, Münchner Verkehrsgesellschaft, Polizeiinspektion, Stadt-Information und die Bezirksausschussvorsitzende Adelheid Dietz-Will.

Meldungen

Dritter Münchner Ganztagsbildungskongress
(9.1.2014) Unter dem Motto „Ganztagsbildung gemeinsam gestalten – Lehr- und Lernkultur in der Ganztagsbildung" findet vom 14. bis 16. Januar der Dritte Münchner Ganztagsbildungskongress statt. Veranstaltungsort ist die Alte Kongresshalle, Theresienhöhe 15. Wie kann nachhaltiges und zukunftsfähiges Lernen im Ganztag gestaltet werden? Wie können Kinder und Jugendliche ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend besser gefördert werden? Auf diese und weitere Fragen will die dreitägige Veranstaltung des Referats für Bildung und Sport mit namhaften Referentinnen und Referenten, Best-Practice-Beispielen, Workshops, Projektpräsentationen und mit dem vielfältigen Markt der Möglichkeiten Antworten bieten. Der Kongress richtet sich an alle, die an Ganztagsbildung beteiligt sind: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitungen, pädagogisches Personal, politisch Verantwortliche sowie Bildungsakteure und alle Interessierten.
Bürgermeisterin Christine Strobl und Stadtschulrat Rainer Schweppe eröffnen die Auftaktveranstaltung am Dienstag, 14. Januar. Es folgt der Vortrag „Stellt die Schule auf den Kopf – Schule kann mehr!" von Philosoph und Publizist Dr. Richard David Precht. Jutta Allmendinger, Professorin für Soziologie an der Ludwig-Maximillians-Universität München, referiert zum Thema „Was wir von Ganztagsschulen lernen können". Die anschließende gemeinsame Podiumsdiskussion mit weiteren Gästen wie Klaus Wenzel, Präsident des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands, und der StadtschülerInnenvertretung, runden den ersten Kongresstag ab. Ein neues Format ist die Planungswerkstatt am ersten und zweiten Kongresstag, bei der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen sind, ihre Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen und gemeinsam die Vision einer kooperativen Bildungslandschaft weiter zu entwickeln, in der das Kind beziehungsweise der Jugendliche im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus wird

ein vielseitiges Programm mit über 50 Vorträgen und Workshops angeboten.
Ein besonderer Programmpunkt ist die Abschlussveranstaltung „Theater träumt Schule", die am Mittwoch, 16. Januar, um 19.30 Uhr in der Spielhalle der Münchner Kammerspiele stattfindet. „Theater träumt Schule" ist eine Vortrags- und Diskussionsreihe, die der Journalist, Filmemacher und Erziehungswissenschaftler Reinhard Kahl zusammen mit den Münchner Kammerspielen und dem Referat für Bildung und Sport ins Leben gerufen hat. Starchoreograph Royston Maldoom, Mitbegründer der Bewegung „Community Dance" und Initiator des Dokumentarfilmes „Rhythm is it! You can change your life in a dance class", spricht mit Reinhard Kahl über das Thema „Vertrauen und Herausforderungen in der Bildungsarbeit". Kartenvorverkauf unter *www.muenchner-kammerspiele.de.*
Weitere Infos unter *www.ganztag-muenchen.de.* Das ausführliche Programm kann unter *www.ganztagsbildungskongress.de* abgerufen werden.

Vorbildhafte Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei der Stadt
(9.1.2014) Nach dem Deutschen Bildungspreis im Frühjahr 2013 ist die Stadt München nun auch mit dem Deutschen Unternehmenspreis Gesundheit in der Kategorie „Familienorientierung" ausgezeichnet worden. Die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei der Stadt überzeugte die Fachjury. Besonders beeindruckt waren die acht Juroren davon, dass die geschaffenen Rahmenbedingungen umfassend für alle Angehörigen der Beschäftigten – von den Kindern bis zu den gegebenenfalls pflegebedürftigen Eltern und Großeltern – gelten. „Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit der 32.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die ihrer Familienmitglieder", erklärte Dr. Frank Lehmann von der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung bei der siebten Verleihung des Deutschen Unternehmenspreises Gesundheit des BKK Dachverbandes in Berlin.
Mitarbeitergesundheit ist ein ernstzunehmender Wettbewerbsfaktor. „Deshalb verstärken interessensgerechte Arbeitszeitmodelle Motivation und Identifikation mit dem Unternehmen, helfen Belastungen zu vermeiden und beugen einem drohenden Fachkräftemangel vor", betont Dr. Thomas Böhle, Personal- und Organisationsreferent der Landeshauptstadt München. „Wie ernst wir dieses Thema seit Jahren nehmen, zeigen die neuesten Zahlen: Bei der Stadt München arbeiten fast 30 Prozent der Beschäftigen in Teilzeit, über 18 Prozent der Führungspositionen werden in Teilzeit ausgeübt."

Neben der Landeshauptstadt München wurden bei 49 Bewerbern neun weitere Unternehmen mit dem Deutschen Unternehmenspreis Gesundheit in den insgesamt zehn Kategorien ausgezeichnet.

Baureferat führt Pflegearbeiten im Sendlinger Wald durch

(9.1.2014) Das Baureferat (Gartenbau) führt ab heute Pflegearbeiten im so genannten Sendlinger Wald durch. Der Sendlinger Wald ist Teil des Südparks, einer städtischen Grünanlage mit überwiegendem Waldcharakter. Gemäß städtischer Grünanlagensatzung ist das Baureferat (Gartenbau) für die Pflege- und Verkehrssicherungsmaßnahmen dort verantwortlich. Um die Maßnahmen optimal ausführen zu können, wurden auch dieses Jahr Spezialisten der städtischen Forstverwaltung mit den Pflegearbeiten im Sendlinger Wald beauftragt.

Die Arbeiten konzentrieren sich auf den Bereich zwischen Höglwörther Straße, Inninger Straße und Holzhausener Straße. Die Arbeiten werden voraussichtlich – abhängig von der Witterung – zirka vier Wochen dauern.

Die Maßnahmen dienen einerseits der Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht in Grünanlagen. Wo nötig müssen nicht mehr standsichere oder kranke Bäume entnommen beziehungsweise abgestorbene Äste entfernt werden. Andererseits sollen die Maßnahmen die Entwicklung eines ökologisch hochwertigen, mehrschichtig strukturierten Mischwaldes fördern.

Die gezielte Entnahme einzelner Bäume, die schon seit einigen Jahren durchgeführt wird, unterstützt die stufige Struktur des Waldes und den gleichmäßigen Aufbau der Kronen benachbarter Bäume. Die Entnahme betrifft insbesondere auch Fichten, die von Natur aus auf der kalkreichen Münchner Schotterebene nicht vorkommen. Sie trocknen wegen des flachen Wurzelwerkes schnell aus und sind deshalb besonders anfällig für Schädlinge wie den Borkenkäfer.

Mit der gezielten Entnahme einzelner Gehölze sollen außerdem besonders prägende Bäume freigestellt werden sowie jungen Bäumen bessere Wachstums- und Entwicklungsmöglichkeiten gegeben werden.

Während der Pflegearbeiten müssen die Wege im Sendlinger Wald aus Sicherheitsgründen abschnittsweise gesperrt werden. Für auftretende Behinderungen bittet das Baureferat um Verständnis.

Sowohl der Bezirksausschuss 7 (Sendling – Westpark) als auch die Untere Naturschutzbehörde wurden über Art und Umfang der Maßnahme informiert.

„Zukunft findet Stadt“ zeigt Projekte der Stadtentwicklung

(9.1.2014) Die Ausstellung „Zukunft findet Stadt 2014 – München: Kontinuität und Aufbruch – Projekte und Programme aus zwei Jahrzehnten Stadtentwicklung“ ist in der Zeit vom 15. Januar bis 9. März täglich von 11 bis 19 Uhr in der Rathausgalerie zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.
Die Landeshauptstadt München ist in den letzten beiden Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen. Deshalb befindet sich die Stadt beständig im Spannungsfeld zwischen Kontinuität und zukunftsweisender Entwicklung. Die Ausstellung zeigt über 100 ausgewählte Projekte und Programme aus den letzten 20 Jahren. Dabei wird ein Bogen von einzelnen prämierten Architekturen hin zu neuen Stadtquartieren und Stadtvierteln gespannt. Zahlreiche Architekturmodelle, fotografische Momentaufnahmen und multimediale Beiträge erzählen die Geschichte dieses Prozesses aus einer Vielzahl von Blickwinkeln. Ein umfangreiches Rahmenprogramm begleitet die Ausstellung über die gesamte Ausstellungsdauer:

- 21. Januar, 19 Uhr, Rathausgalerie: Podiumsdiskussion „Stadtgestalt und Denkmalschutz“
- 30. Januar, 18 Uhr, Rathausgalerie: Podiumsdiskussion „Gentrifizierung und Mieterschutz“
- 3. Februar, 19 Uhr, Rathausgalerie: Podiumsdiskussion „Frauen machen München: Stadtentwicklung – Wachstum mit Qualität gestalten“
- 10. Februar, 19 Uhr, Rathausgalerie: Podiumsdiskussion „Messestadt Riem – Ein erfolgreiches Modell“
- 18. Februar, 19 Uhr, Rathausgalerie: Podiumsdiskussion „Bayernkaserne im Dialog – Erste Wettbewerbsergebnisse“
- 24. Februar, 18.30 Uhr, Rathausgalerie: Gespräch „Von Stadt zu Stadtgestalt“ im Rahmen der Munich Creative Business Week
- 25. Februar, 19 Uhr, Rathausgalerie: Übergabe des Bürgergutachtens zum Kunstareal München

Weitere Informationen zur Ausstellung und zum Rahmenprogramm finden Sie unter *www.zukunft-findet-stadt.de* und *www.muenchen.de/plan*

Montagsgespräch zu Kunst und Wirtschaft im Wirtschaftsreferat

(9.1.2014) 2014 werden im monatlichen Turnus Experten der Wirtschaft und der Kultur in den „Platform“-Satelliten im Referat für Arbeit und Wirtschaft (RAW) eingeladen, um Dialoge zwischen den beiden Bereichen zu ermöglichen und spezielle Fragestellungen zu erörtern. Ist ein gleichberechtigter Dialog zwischen Kunst und Wirtschaft überhaupt möglich? Ist Erfolg im kulturellen Bereich nur mit wirtschaftlichem Erfolg gleichzusetzen? Was ist der Wert von Kunst? Als Schauplatz für die Gespräche wird das Foyer des

RAW in der Herzog-Wilhelm-Straße 15 mit wechselnden Installationen bespielt.
Den Auftakt zur Reihe „Montagsgespräche im Satellit“ am Montag, 13. Januar, um 18 Uhr zum Thema Allianzen zwischen Kunst und Wirtschaft bestreiten der Künstler Paul Huf und sein Mäzen, der Unternehmer Christian Jacobs (J&P GmbH München). Das Gespräch findet statt im Rahmen der Installation „Wer nichts außer sich selbst hat, sollte zumindest sich selber mögen!“ von Paul Huf und dem Fotografen Patrick Wokmeni.
Für Paul Huf definiert dieser Satz die Maxime seiner Arbeit. Gemeinsam mit dem Künstler erarbeiten Flüchtlinge aus aller Welt Strategien, Konzepte und Bilder, die das Menschsein thematisieren. Die Porträts aus dem Studio Paul Huf dienen als erstes Zeugnis einer Selbstbehauptung. Der Fotograf und Künstler Patrick Wokmeni (geboren 1985 in Douala, Kamerun) wurde durch seine Fotoserie „Les Belles de New Bell“ (2006) bekannt, die das Nachtleben in seinem Viertel reflektiert. Seit 2011 lebt er als politischer Flüchtling in Brüssel. Die hier gezeigte Fotoserie „Purgatoire“ (2013) zeigt Migranten aus Wokmenis ehemaligem Umfeld, die auf die Möglichkeit zur Flucht nach Europa warten.
Die Ausstellung ist von 13. Januar bis 7. Februar im Referat für Arbeit und Wirtschaft zu sehen. Öffnungszeiten Montag bis Donnerstag 8 bis 18 Uhr, Freitag 8 bis 15 Uhr.
Platform wird gefördert vom Referat für Arbeit und Wirtschaft, in Trägerschaft der Münchner Arbeit gGmbH. Informationen im Internet unter *www.platform-muenchen.de*

Ausstellung „Stadtviertel im Vergleich“ in der Stadtbibliothek Laim
(9.1.2014) Die Schülerinnen und Schüler des Projektseminars am Ludwigsgymnasium stammen vor allem aus den Stadtteilen Laim, Hadern und Sendling – Westpark. Im Seminar unter der Leitung von Studiendirektor Richard Berndt haben sie „ihre“ Stadtteile nach den verschiedensten, von ihnen selbst entwickelten Kriterien verglichen. In einer Ausstellung bis Freitag, 7. Februar, in der Stadtbibliothek Laim, Fürstenrieder Straße 53, präsentiert die Projektgruppe ihre Ergebnisse. Entstanden ist ein spannendes und vielseitiges Stadtteilpanorama und eine Fundgrube für alle, die diese Stadtteile (noch) besser kennen lernen möchten; die Themen reichen von der Stadtteilgeschichte über statistische Daten, eine Übersicht über kirchliche, soziale, kulturelle und schulische Einrichtungen, politisches Leben, Wohnsituation und Vereinsleben bis hin zu Polizeiberichten. Die großformatigen Plakate werden durch ein kostenlos erhältliches Begleitheft ergänzt.

Bei der Vernissage heute, 9. Januar, um 19 Uhr wird das Projekt ausführlich vorgestellt – alle Interessierten sind herzlich eingeladen.
Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der Bibliothek – Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 19 Uhr und Mittwoch von 14 bis 19 Uhr – zu sehen. Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen sind unter Telefon 1 27 37 33-0 erhältlich oder im Internet unter *www.muenchner-stadtbibliothek.de/laim* abrufbar.

Lesestart-Sets in allen Münchner Stadtbibliotheken erhältlich
(9.1.2014) Nach dem erfolgreichen Startschuss für die zweite Phase der bundesweiten Kampagne „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen" in der Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig können bayernweit in allen öffentlichen Bibliotheken die kostenlosen Lesestart-Sets für Eltern und ihre dreijährigen Kinder abgeholt werden.
Die Münchner Stadtbibliothek ergänzt die Lesestart-Sets der Kampagne mit einem Malbuch, das zum Vorlesen und Weitermalen inspiriert. Das Set enthält darüber hinaus die Einladung zu einem großen kostenlosen Aktionsprogramm im Januar, zu dem die Münchner Stadtbibliotheken in den Stadtteilen Eltern, Tageseltern und Kindertagesstätten einladen.
Ziel der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten und von der Stiftung Lesen durchgeführten Initiative ist es, die Weichen für die Schlüsselkompetenz Lesen möglichst früh zu stellen und die Bildungschancen von allen Kindern von Anfang an zu stärken. Innerhalb von acht Jahren werden bundesweit etwa 4,5 Millionen Lesestart-Sets an Kinder verschenkt. Von 2011 bis 2013 erhalten Eltern mit einjährigen Kindern das erste Set beim Kinderarzt. Nun hat die zweite Phase begonnen, in der bis 2015 das Folgeset in Bibliotheken an Eltern mit dreijährigen Kindern vergeben wird. Auf das dritte Lesestart-Set können sich ab 2016 dann die Kinder zum Schulanfang freuen.

Planungsreferat in eigener Sache

Mieterschutz durch das München Modell Miete – Urteil zur Elisabeth-Kohn-Straße

(9.1.2014) Das Planungsreferat nimmt zur aktuellen Berichterstattung zum Urteil Elisabeth Kohn-Straße wie folgt Stellung:

Das gestrige Berufungsurteil des Landgerichts München in der Miet-Streitsache Elisabeth-Kohn-Straße hat die Mieterhöhungen bestätigt, gegen die sich betroffene Mieterinnen und Mieter gewehrt hatten. Es handelt sich um Wohnungen, die zu der „ersten Generation" der München Modell Miete-Wohnungen gehören. Trotz des Berufungsurteils bleibt das München Modell Miete einer der wichtigsten Bausteine für die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum in München. Auch in der Elisabeth-Kohn-Straße haben die Vertragswerke der Stadt nicht etwa die Mieterrechte geschwächt, sondern im Gegenteil die Schaffung familiengerechten Wohnraums erst ermöglicht. Dies hat den Bewohnern der Elisabeth-Kohn-Straße nicht nur in der Vergangenheit zu einer bezahlbaren Miethöhe verholfen. Auch in den kommenden Jahren wird die Miete deutlich unterhalb der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen.

Bisher waren die wichtigen Beschlüsse zur Einführung, Fortschreibung und konkreten Anwendung des München Modells immer im fraktionsübergreifenden Konsens vom Stadtrat der Landeshauptstadt München beschlossen worden. Unverständlicherweise wird aktuell das München Modell Miete und der Mieterschutz in München generell von einigen Stimmen in Frage gestellt. Diese Interpretationen des gestrigen Urteils sind unangebracht, da lediglich ein Urteilstenor verkündet wurde und sich das Berufungsurteil lediglich mit der Auslegung des allgemeinen Mietrechts nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch beschäftigt hat. Ohne die Veröffentlichung der Urteilsgründe sind daher Aussagen und weitere Interpretationen spekulativ und nicht auf die Verfahrensweisen der Stadt beim München Modell Miete insgesamt zu übertragen.

Zum Schutz der nun von Mieterhöhungen konkret betroffenen Mieterinnen und Mieter in der Elisabeth-Kohn-Straße als auch zur Untersuchung, ob münchenweit noch weitere Spielräume für die Stadt zum höheren Schutz der Mieterinnen und Mieter beim München Modell Miete offen sind, hat der Stadtrat der Landeshauptstadt München bereits in seiner Vollversammlung am 18.12.2013 die Verwaltung beauftragt,

- künftig eine Informationspflicht des Vermieters an die Mieterschaft über die Kaufvertragsklauseln festzulegen,
- den Kaufvertrag zur Elisabeth-Kohn-Straße zu überprüfen und

- dem Stadtrat darüber zu berichten und gegebenenfalls offenstehende rechtlichen Handhabe vorzuschlagen.

Diese Überprüfung im Auftrag des Referats für Stadtplanung und Bauordnung findet derzeit durch einen beauftragten Anwalt statt. Die Ergebnisse des Urteils werden in die Prüfung mit einbezogen, die in der Vollversammlung des Stadtrats am 19. Februar vorgestellt werden soll. So wird die ständige und bewährte Praxis der Landeshauptstadt München fortgeführt, das München Modell Miete laufend fortzuschreiben und im Sinne des Mieterschutzes zu optimieren.

Beim verhandelten Mieterhöhungsverlangen geht es um die berechtigten Belange der Mieterinnen und Mieter. Dadurch können aber keinesfalls die Glaubwürdigkeit des Mieterschutzes in München oder der Erfolg des München Modells Miete insgesamt infrage gestellt werden. Der Vermieter beruft sich auf Vertragsklauseln aus dem Kaufvertrag und hat auf der Basis dieser Klauseln die Miete erhöht. Die Auslegung dieser Klauseln ist strittig. Unabhängig von der Auslegung dieser Klauseln ist jedoch die mietpreisdämpfende Wirkung des München Modells Miete unstrittig. Abgesänge auf das München Modell Miete oder Schuldzuweisungen an den Stadtrat und die Verwaltung der Landeshauptstadt München anlässlich des Berufungsurteils zur Elisabeth-Kohn-Straße sind also unangebracht. Obwohl hier ein Investor seine Möglichkeiten zur Mieterhöhung weitergehend auszunutzen versucht, liegt aber die sich nun gegebenenfalls ergebende Miete immer noch unter der ortsüblichen Vergleichsmiete. Damit bleibt das München Modell Miete, mit dem seit 2001 ca. 1.750 Wohnungen gefördert wurden und das seither kontinuierlich ausgebaut wurde, eines der wichtigsten Instrumente für die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, aktiven Mieterschutz und die Gewährleistung günstiger Mieten in München.

Weitere Informationen zum München Modell können im Internet unter *www.muenchen.de/plan* abrufen werden.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Donnerstag, 9. Januar 2014

Wohnungsleerstand Pilotystraße 8
Anfrage Stadträte Hans Podiuk und Josef Schmid (CSU) vom 29.10.2013

Wohnungsleerstand in München und eine Liste des Kommunalreferates
Anfrage Stadträte Marian Offman und Josef Schmid (CSU) vom 29.10.2013

Wohnungsleerstand bei Stiftungen
Anfrage Stadträte Hans Podiuk und Josef Schmid (CSU) vom 4.11.2013

Gewohnheitsmäßiger Leerstand von städtischen Wohnungen
Anfrage Stadträte Hans Podiuk und Josef Schmid (CSU) vom 25.11.2013

Wohnungsleerstand Pilotystraße 8
Anfrage Stadträte Hans Podiuk und Josef Schmid (CSU) vom 29.10.2013

Antwort Sozialreferentin Brigitte Meier:

In Ihrer Anfrage vom 29.10.2013 führen Sie Folgendes aus:

„Der bereits seit vielen Jahren andauernde Wohnungsleerstand im städtischen Anwesen Pilotystraße 8 ist gerade angesichts des aktuellen Wohnungsmangels in München ein Skandal. Es ist unbegreiflich, dass gerade die Landeshauptstadt München mit ihrem Wohnungsbestand so unverantwortlich umgeht und zahlreiche Wohnungen deshalb langfristig dem Markt entzogen werden."

Zu Ihrer Anfrage vom 29.10.2013 nimmt das Sozialreferat im Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters im Einzelnen wie folgt Stellung:

Frage 1:
Wann war das Amt für Wohnen und Migration/Wohnraumerhalt – Bestandssicherung mit der Zweckentfremdung beim städtischen Anwesen Pilotystraße 8 befasst?

Antwort:
Bereits 2007 war vorgesehen, den Stadtrat mit einem Sanierungskonzept für das Anwesen Pilotystraße 8 zu befassen. Für die beteiligten Referate bestanden erhebliche Schwierigkeiten bei der Umsetzung der vorliegenden Planungen, den sehr strengen Stifterwillen mit einer praktikablen und auch für die Stiftung wirtschaftlichen Sanierungslösung in Einklang zu bringen.

Das vom Kommunalreferat beauftragte Architekturbüro führte im Juli 2006 eine detaillierte Bestandsaufnahme für das Anwesen durch und erarbeitete ein Sanierungskonzept, das eine komplette Sanierung und Modernisierung des Vorder- und Rückgebäudes auf einen zeitgemäßen Standard vorsah. Zusätzlich sah das Konzept neben einem Dachgeschossausbau die Aufstockung um ein zusätzliches viertes Vollgeschoss und den Einbau eines Aufzugs vor.

Parallel hierzu wurde entsprechend des Auftrags aus den Stadtratsbeschlüssen vom 14./27.11.2002 (5-Jahres-Bauprogramm) mit der Freimachung des Anwesens begonnen, die zur Umsetzung der anstehenden Generalinstandsetzung zwingend notwendig war. Es handelte sich somit um

eine gezielte Freimachung zur Umsetzung des Sanierungskonzepts und daher um einen im Sinne der Zweckentfremdung nicht zu beanstandenden Leerstand.

Eine entsprechende Wirtschaftlichkeitsberechnung des städtischen Bewertungsamts vom April 2007 ergab jedoch für dieses Sanierungskonzept keine positive Rendite. Stiftungsrechtlich konnte dieses Konzept daher nicht umgesetzt werden.

Da nach diesem Konzept keine positive Rendite für die Stiftung möglich war, wurde die Gesellschaft für Münchner Stadterneuerung (MGS) von der Stiftungsverwaltung im Juni 2007 mit der Erstellung eines alternativen, am Bestand orientierten Konzeptes beauftragt. Auf eine Aufstockung und einen innen liegenden Aufzug wurde in diesem Konzept verzichtet.

Für dieses Sanierungskonzept hatte das städtische Bewertungsamt im September 2007 eine gerade noch positive Rendite errechnet.

Diese Beschlussvorlage konnte jedoch aufgrund notwendiger Abstimmungen nicht zeitnah in den Sozialausschuss eingebracht werden. Trotz der zwar nur relativ kurzen Zeitverzögerung hatte sich eine erhebliche Kostensteigerung ergeben.

Auf dieser Basis konnte das städtische Bewertungsamt im Juni 2008 keine positive Rendite mehr errechnen.

Dies führte letztendlich dazu, dass trotz der Vorgabe des Stifters, das Anwesen nicht zu verkaufen, eine Sanierung unter Berücksichtigung der städtischen Rahmenbedingungen (insbesondere der Vermietung auf der Basis des Mietspiegels) nicht umgesetzt werden konnte.

Auch weitere in der Folgezeit untersuchte Lösungsvarianten (wie z.B. eine Vergabe des Grundstückes im Erbbaurecht für sozialen Wohnungsbau) führten nicht zu einer für die Stiftung akzeptablen Lösung.

Die Übertragung der Verwaltung der Immobilien zum 01.01.2012 auf die GEWOFAG hat naturgemäß zunächst Mehrarbeit verursacht, da Übertragungsfragen und Schnittstellenprobleme auftraten. Weitere Schritte konnten daher erst im Laufe des Jahres 2012 ergriffen werden.

Der jeweils aktuelle Stand der Planungen wurde ab Bekanntwerden der Leerstände im Juli 2012 vom Amt für Wohnen und Migration regelmäßig bei der GEWOFAG nachgefragt. Für die Abteilung Wohnraumerhalt lag damit vorerst eine nachvollziehbare Begründung für den Leerstand im Sinne der zweckentfremdungsrechtlichen Vorschriften vor.

Nach den Planungen der Stiftungsverwaltung und der GEWOFAG im März 2013 sollte der Stadtrat der Landeshauptstadt München noch vor der Sommerpause 2013 erneut mit einem Entscheidungsvorschlag befasst werden. Ein entsprechender Auftrag für eine Machbarkeitsstudie war bereits vorbereitet und in Abstimmung zwischen den Beteiligten.

Frage 2:
Wenn nicht, warum nicht?

Antwort:
Hierzu wird auf die Antwort zu Frage 1 verwiesen.

Frage 3:
Wie war – bei Befassung durch die zuständige Abteilung – die konkrete Entscheidung in diesem Einzelfall?

Antwort:
Hierzu wird auf die Antwort zu Frage 1 verwiesen.

Frage 4:
Werden private und öffentliche Leerstände durch die Stadt unterschiedlich behandelt?

Antwort:
Nein, es wird in allen Fällen auf den konkreten Einzelfall abgestimmt. Auch bei sanierungsbedingten Leerständen in Privatbesitz kann es zu Verzögerungen in der Wiederbelegung kommen, wenn besondere Umstände vorliegen (z.B. Erbschaftsstreitigkeiten oder wenn die Sanierung nur möglich ist, wenn alle Mieterinnen und Mieter ausgezogen sind – die Umzüge aber sozialverträglich gestaltet werden, etc.).

Wohnungsleerstand in München und eine Liste des Kommunalreferates
Anfrage Stadträte Marian Offman und Josef Schmid (CSU) vom 29.10.2013

Antwort Kommunalreferent Axel Markwardt:

In Ihrer Anfrage vom 29.10.2013 führen Sie Folgendes aus:

„Ende letzten Jahres war kurzfristig eine Liste im Umlauf mit 40 Seiten Leerstand von vom Kommunalreferat verwalteten Wohnungen. In den Listen wird der Zeitraum des Leerstandes, die Straße und Flächen der Wohnung ausgewiesen. Eine Vielzahl von Wohnungen ist offensichtlich schon seit mehr als zehn Jahren unbewohnt. Die Listen sind sehr unübersichtlich und schwer nachvollziehbar.

Da in den letzten Monaten zum Leerstand städtischer Wohnungen in der Landeshauptstadt ein heftiger Streit entbrannt ist, hat die Öffentlichkeit ein Recht darauf zu erfahren, welche Entwicklung der Leerstand städtischer Wohnungen, mit Blick auf die vorliegenden Listen in den letzten zwölf Monaten genommen hat. Zudem sollte thematisiert werden, wie viele Wohnungsleerstände bei den städtischen Wohnungsbaugesellschaften und in Verantwortung anderer städtischer Referate bestehen."

Vorab bedanke ich mich zunächst für die gewährte Terminverlängerung. Sie bitten in diesem Zusammenhang um die Beantwortung folgender Fragen:

Frage 1:
Wie viele Wohnungen unter der Verantwortung des Kommunalreferates waren gemäß der Liste vom 30.11.2012 unbewohnt und mit welcher Wohnfläche insgesamt? Dabei ist zu differenzieren nach mehr und weniger als zwei Jahre Leerstand. Ein Leerstand von mehr als zehn Jahren ist gesondert auszuweisen.

Antwort:
Die unbewohnten Wohnungen im Verantwortungsbereich des Kommunalreferates wurden in der Beschlussvorlage des Kommunalreferates vom 21.02.2013, Sitzungsvorlage Nr. 08-14/V 10824, in den Anlagen Nr. 2 bis Nr. 4 dargestellt. Zum Stichtag 30.11.2012 standen demnach 43 Wohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von 3.139 qm leer.

Hiervon waren 9 Wohnungen (Gesamtfläche 719 qm) unter zwei Jahre, 27 Wohnungen (Gesamtfläche 2.035 qm) über zwei Jahre und 7 Wohnungen (Gesamtfläche 385 qm) über 10 Jahre nicht bewohnt.

Der Vollständigkeit halber möchte ich aber auf die Entwicklungen in der Vergangenheit hinweisen. Das Kommunalreferat hat in den vergangenen Jahrzehnten in mehreren Wellen Immobilien an die Wohnungsbaugesellschaften abgegeben. Bei der Stadt verblieben sind letztlich kleinere, weit über das Stadtgebiet verstreute Anwesen. Oftmals wurden die Flächen für verschiedene städtische Nutzungen bereit gehalten, die dann doch nicht realisiert wurden. Die finanziellen Ressourcen wurden auf vollständige Sanierungen konzentriert. Dadurch konnten vor allem in der Innenstadt, wie z.B. im Angertorkarree, qualitativ gute Wohnungen zu günstigen Mieten bereit gestellt werden.

Es war dabei immer gesamtstädtischer Konsens, dass Gebäude für Sanierungen sozialverträglich, d.h. ohne Zwang, frei gemacht wurden. Die zunehmende Wohnungsnot in München hat nun zu einer stärkeren Betonung von Zwischennutzungen geführt. Auf diese Bedürfnisse reagierte das Kommunalreferat durch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Sozialreferat.

Frage 2:
Welche Entwicklung hat der Leerstand elf Monate später genommen, aufgezeigt nach den gleichen Kriterien wie in der ersten Frage?

Antwort:
Im Kommunalreferat wurde das Zwischennutzungsmanagement durch die Gründung einer Task Force Anfang April 2013 optimiert. Gemeinsam mit dem Sozialreferat sind seitdem, nahezu wöchentlich Abstimmungen erfolgt, bei denen Haus für Haus und Wohnung für Wohnung mit Nachdruck überprüft wurde. In enger Zusammenarbeit mit dem Sozialreferat wurden jeweils Festlegungen getroffen, ob das jeweilige Objekt, vor dem Hintergrund anstehender Planungen oder des Bauzustandes, für eine Zwischennutzung noch in Frage kommt oder aber hierfür nicht mehr geeignet ist. Soweit aufgrund des Zustandes des Gebäudes möglich, wurde umgehend mit der Bewohnbarmachung einzelner Wohnungen zur Unterbringung Wohnungsloser als Zwischennutzung begonnen. Durch die Arbeit in der Task Force konnten von den in der Beschlussvorlage vom 21.02.2013 genannten 43 leerstehenden Wohnungen in der Verwaltung des Kommunalrefera-

tes 5 Wohnungen (Gesamtfläche 476 qm) erfolgreich einer Belegung (reguläre Vermietung oder Zwischennutzung) zugeführt werden. Für 10 weitere Wohnungen (804 qm) ist mit dem Sozialreferat eine Zwischennutzung vereinbart, sobald die Wohnungen wieder in einen bewohnbaren Zustand gebracht wurden. Die Instandsetzungen hierzu laufen.

Die übrigen 28 Wohnungen haben folgenden Status: Bei 10 Wohnungen (561 qm) ist der seinerzeit angekündigte Abbruch erfolgt bzw. wurde begonnen. Für die 10 leeren Wohnungen (553 qm) in der Schleißheimer Str. 144 wurde der Bauantrag am 04.11.2013 durch die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH eingereicht. Von den restlichen 8 Wohnungen ist bei 3 Wohnungen (392 qm) der Verkauf bis zum 1. Quartal vorgesehen, 2 Wohnungen (97 qm) wurden zum 01.01.2013 in das Eigentum der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GEWOFAG übertragen und bei 3 Wohnungen (256 qm) liegen städtische Nutzungsinteressen vor, die derzeit noch geprüft und konkretisiert werden.

Frage 3:
Wie hat sich der Wohnungsleerstand bei den städtischen Wohnungsgesellschaften und unter der Verwaltung anderer städtischer Referate bis zum 1.11.2013 entwickelt?

Antwort:
Dem Stadtrat wurde am 18.12.2013 in einer gemeinsamen Vorlage des Referates für Stadtplanung und Bauordnung, des Kommunalreferates, des Sozialreferates und des Referates für Arbeit und Wirtschaft ausführlich über alle zum Stichtag 31.10.2013 bestehenden Wohnungsleerstände in städtischen Anwesen sowie die Entwicklungen seit der letzten Beschlussvorlage vom 21.02.2013 zu dieser Thematik berichtet. Die Vorlage darf ich Ihnen der Einfachheit halber in der Anlage beilegen.

Die Anlage kann im Presse- und Informationsamt angefordert oder online im Ratsinformationssystem unter dem Link http://www.ris-muenchen.de/RII2/RII/ris_vorlagen_dokumente.jsp?risid=3178461 abgerufen werden.

Wohnungsleerstand bei Stiftungen
Anfrage Stadträte Hans Podiuk und Josef Schmid (CSU) vom 4.11.2013

Antwort Sozialreferentin Brigitte Meier:

In Ihrer Anfrage vom 04.11.2013 führen Sie Folgendes aus:

„Laut Presseberichterstattung wird es wohl nun zur Gewohnheit, dass Wohnungen, die der Landeshauptstadt München gestiftet und von der Stiftungsverwaltung betreut wurden, über Jahre hinweg leer stehen und nicht vermietet werden."

Zu Ihrer Anfrage vom 04.11.2013 nimmt das Sozialreferat im Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters im Einzelnen wie folgt Stellung:

Hinsichtlich der konkreten Leerstände und insbesondere zu den speziellen Rahmenbedingungen bei Stiftungsimmobilien und Zielkonflikten dürfen wir auf die umfangreichen Ausführungen in der Beschlussvorlage der Vollversammlung vom 18.12.2013 verweisen.

Zu Ihren Fragen im Einzelnen:

Frage 1:
Welche Schäden sind bei den Stiftungen durch entgangene Mieteinnahmen entstanden?

Antwort:
Da Stiftungen auf die Ewigkeit angelegt sind, müssen sie langfristig und nachhaltig im Rahmen einer wirtschaftlichen Vermögensverwaltung den Erhalt des Vermögens sowie angemessene Erträge für den Stiftungszweck im Auge haben.
Insofern müssen bei Stiftungen andere Maßstäbe für die Bewertung, welche Entscheidung für die Stiftung die Richtige ist, als bei der üblichen Immobilienbewirtschaftung angelegt werden.

Aufgrund der oben dargestellten verschiedensten Vorgaben ergeben sich im Einzelfall auch Leerstände. Ob ein Objekt für eine Zwischennutzung geeignet ist, muss im Einzelfall bezüglich Wirtschaftlichkeit und Auflagen der Stifterinnen und Stifter geprüft werden.

Für das Anwesen Pilotystraße 8 liegt zwischenzeitlich eine Machbarkeitsstudie vor, die im Sozialausschuss am 30.01.2014 behandelt werden soll. Mit der Vergabe der Aufträge zur Erstellung von Entwicklungskonzepten für die Anwesen Kreuzstraße 9, Rothmundstraße 3, Keferstraße 24 und Herrnstraße 36/Stollbergstraße 1 wird der Sozialausschuss in seiner Sitzung am 09.01.2014 befasst.

Frage 2:
Wie ist das Verhalten der Landeshauptstadt München, etliche Wohnungen über Jahre hinweg leer stehen zu lassen, mit dem Stifterwillen vereinbar?

Antwort:
Wie oben bereits dargestellt, ist es leider oft unvermeidbar, dass aufgrund der sehr mieterfreundlichen Strategie zur Freimachung von Immobilien Wohnungen auch über einen längeren Zeitraum leer stehen. Dies geschieht vor dem Hintergrund, das langfristige Ziel einer dauerhaften wirtschaftlichen Vermögensverwaltung zu gewährleisten, verbunden mit dauerhaften angemessenen Erträgen für den vorgegebenen Stiftungszweck.

Frage 3:
Könnte der Umgang der Stiftungsverwaltung mit den Stiftungswohnungen dazu führen, dass die Landeshauptstadt München weniger erbt oder weniger Stiftungen errichten kann?

Antwort:
Die Landeshauptstadt München ist als Treuhänderin und Verwalterin ihrer Stiftungen in der Verpflichtung, eine seriöse Betreuung zu gewährleisten. Die Landeshauptstadt München genießt in hohem Maße das Vertrauen der Münchnerinnen und Münchner. Gerade Stiftungen in kommunaler Treuhandschaft unterliegen von jeher sowohl den von den Stifterinnen und Stiftern vorgegebenen Zielen wie Zweckbestimmung als auch z.B. bestimmter Wünsche bezüglich ihrer vererbten Immobilien. Demgegenüber steht der berechtigte generelle Auftrag der Treuhänderin im Rahmen der Daseinsvorsorge wie z.B. die Versorgung ihrer Bürgerinnen und Bürger mit Wohnungen zu sozialverträglichen Mieten. In diesem Spannungsfeld eine für die Stiftung gerecht werdende Lösung zu finden, ist in München wie auch bundesweit die herausfordernde Aufgabe einer kommunalen Stiftungsverwaltung.

Die Stiftungsverwaltung des Sozialreferates ist seit vielen Jahren als sehr kompetente Partnerin für Stiftungsinteressierte anerkannt. Das zeigt sich insbesondere auch durch zahlreiche Beratungen, Erbschaften und Schenkungen über viele Jahre hinweg. Auch bundesweit genießt die Landeshauptstadt München als größte kommunale Stiftungsverwaltung ein hohes Ansehen.

Frage 4:
Gibt es noch weitere leerstehende Stiftungs–Wohnungen?

Antwort:
Vgl. Beschlussvorlage zur Vollversammlung vom 18.12.2013.

Gewohnheitsmäßiger Leerstand von städtischen Wohnungen
Anfrage Stadträte Hans Podiuk und Josef Schmid (CSU) vom 25.11.2013

Antwort Kommunalreferent Axel Markwardt:

In Ihrer Anfrage vom 25.11.2013 führen Sie Folgendes aus:

„In der heutigen Ausgabe der tz wird über einen Notfallplan des Oberbürgermeisters gegen autonome Hausbesetzer berichtet. Demnach sollen leerstehende städtische Wohnungen durch bauliche Maßnahmen so gesichert werden, dass das Betreten verhindert wird."

Sie bitten in diesem Zusammenhang um die Beantwortung folgender Fragen:

Frage 1:
Soll durch diese Maßnahmen das Leerstehen städtischer Wohnungen „professionalisiert" werden?

Antwort:
Nein. Sofern im Einzelfall eine Zwischennutzung vor dem Hintergrund anstehender Planungen oder wegen des Bauzustandes eines Objekts nicht mehr möglich ist, muss das Anwesen gegen unbefugtes Eindringen gesichert werden. In den meisten Fällen ist dies bereits aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht erforderlich, um Personen- und Sachschäden zu vermeiden.

Frage 2:
Wäre es nicht sinnvoller, diese städtischen Immobilien möglichst rasch einer Wiedervermietung oder einer Zwischenlösung zuzuführen, als Sicherungsvorkehrungen für längerfristigen Leerstand vorzunehmen?

Antwort:
Wie bereits bei Frage 1 ausgeführt, beschränken sich Sicherungsmaßnahmen auf Anwesen, bei denen eine Zwischennutzung nicht möglich ist. Alle anderen Anwesen bzw. Wohnungen aus dem Bestand des Kommunalreferates werden jeweils nach Abschluss der erforderlichen Instandsetzungsmaßnahmen – sofern diese wirtschaftlich vertretbar sind - einer regulären Wiedervermietung oder einer Zwischenbelegung zugeführt.

Frage 3:
Warum wird angesichts des – von allen politischen Verantwortlichen beklagten – Wohnungsmangels in München der gewohnheitsmäßige Leerstand städtischer Wohnungen nicht umgehend beendet?

Antwort:
Soweit eine Zwischennutzung möglich ist, werden städtische Wohnungen selbstverständlich schnellstmöglich einer Belegung zugeführt. „Gewohnheitsmäßiger Leerstand“ ist im Kommunalreferat nicht vorhanden.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 9. Januar 2014

Zukunft des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers in der Ehrenbürgstraße 9 – Unterstützung des Vereins Freie Ateliers & Werkstätten Ehrenbürgstraße 9 e.V.
Antrag Stadtrat Josef Schmid (CSU)

Ist die SWM-Glasfaser-Offensive schon zu Ende?
Anfrage Stadträte Dr. Georg Kronawitter, Marian Offman und Hans Podiuk (CSU)

Wie interkulturell und international ist Münchens Kulturleben?
Antrag Stadtrats-Mitglieder Gülseren Demirel, Sabine Nallinger, Dr. Florian Roth, Dr. Florian Vogel (Bündnis 90/Die Grünen) und Stadtrat Thomas Niederbühl (Rosa Liste)

Verkehr funktioniert nicht nach dem Prinzip kommunizierender Röhren
Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner und Sabine Nallinger (Bündnis 90/Die Grünen)

Bessere Versorgung der Bürger im Münchner Osten – Eine Postfiliale für das Sudermannzentrum
Antrag Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Otto Bertermann, Ursula Sabathil (Freie Wähler), Stadtrat Tobias Ruff (ÖDP) und Stadtrat Richard Progl (Bayernpartei)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Dr. Florian Roth; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Stadtrat Josef Schmid

ANTRAG
09.01.14

Zukunft des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers in der Ehrenbürgstraße 9 - Unterstützung des Vereins Freie Ateliers & Werkstätten Ehrenbürgstraße 9 e.V.

Der Stadtrat möge beschließen:

Dem Stadtrat wird ein Gesamtkonzept zur zukünftigen Nutzung des Geländes dargestellt. Dabei ist insbesondere auf die Vorschläge des Vereins Freie Ateliers & Werkstätten Ehrenbürgstraße e.V. in Zusammenarbeit mit der vor Ort befindlichen Kinder- und Jugendfarm einzugehen. Die Verwaltung stellt dem Stadtrat dar, inwieweit eine städtische Bürgschaft im Rahmen des Immobilienerwerbs möglich ist.

Begründung:
Der Erhalt des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers wurde bereits mehrfach im Stadtrat und den Medien behandelt. Seit über 25 Jahren haben sich die ansässigen Künstler und Handwerker für den Erhalt und die Instandsetzung des Ensembles eingesetzt, teils mit finanziellen Aufwendungen oder auch durch Arbeitsleistungen. Der Verein Freie Ateliers & Werkstätten hat nun ein Konzept zum Erwerb und Nutzung des Gesamtareals entwickelt. Dies berücksichtigt sowohl die Sanierung des Gebäudebestandes als auch die Erhaltung des Areals als Gedenkstätte. Ebenso stellt die Form der jetzigen und zukünftigen Nutzung einen erheblichen und wünschenswerten Kontrast zum historischen Kontext dar. Daher kann nur ein Gesamtkonzept in Kooperation zwischen der Stadt und den einzelnen Vertretern vor Ort eine für alle tragbare und nützliche Lösung bringen.

Josef Schmid, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Tel. 233-92650, Fax: 291 37 65, csu-fraktion@muenchen.de, www.csu-rathaus-muenchen.de

Fraktion im
MÜNCHNER STADTRAT

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Stadtrat Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat Hans Podiuk
Stadtrat Marian Offman

ANFRAGE
09.01.14

Ist die SWM-Glasfaser-Offensive schon zu Ende ?

Letztmalig wurde am 09.10.2013 die Ausbaupolitik der SWM in puncto M-Glasfasernetz durch uns ausführlich thematisiert /1/. Bekanntlich wurde die Glasfaser-Offensive (*fibre to the building* bzw. *fibre to the home*) bei ihrem Start als wichtiger Standortfaktor gefeiert und auch mit dem Anschluss fernauslesbarer Elektrozähler begründet.

Leider blieb die Antwort der SWM merkwürdig unkonkret, sowohl was den Ausbauzeitraum wie -umfang in den Stadtvierteln jenseits des Mittleren Rings betraf /1/.

Wenn Informationen richtig sind, die uns erreicht haben - die mit der Glasfaser-Offensive befassten SWM-Einheiten werden noch im 1. Quartal 2014 aufgelöst - dann scheint es aber bis auf unabsehbare Zeit bei der Zweiklassen-Versorgung von Münchner Haushalten und Firmen durch die SWM zu bleiben.

Vor diesem Hintergrund stellen wir folgende Fragen:

1) Trifft es zu, dass die SWM die Glasfaserausbau-Offensive noch im 1. Halbjahr 2014 einstellen oder zumindest gravierend abschwächen werden?
2) Welche konkreten Ausbauziele (Stadtviertel und Termine) für die SWM-Glasfaser-offensive gibt es für 2014 und 2015?
3) Wie sollen außerhalb der bereits realisierten SWM-Glasfaser-Gebiete fernauslesbare Elektrozähler angeschlossen werden, nachdem der flächendeckende Glasfaserausbau wohl auf Jahre hinaus nicht abgeschlossen sein wird?

Quelle
/1/ Anfrage: Wie lange noch sollen intensiv genutzte Münchner Stadtviertel außerhalb des Mittleren Rings bei der SWM-Glasfaser-Offensive Stiefkinder bleiben ? Vom 9.10. 2013
http://www.ris-muenchen.de/RII2/RII/ris_antrag_dokumente.jsp?risid=3105532

Dr. Georg Kronawitter	Hans Podiuk	Marian Offman
Stadtrat	Stadtrat	Stadtrat

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Tel. 233-92650, Fax: 291 37 65, csu-fraktion@muenchen.de, www.csu-rathaus-muenchen.de

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 09.01.2014

Wie interkulturell und international ist Münchens Kulturleben?

Antrag

Das Kulturreferat wird gebeten, eine Studie in Auftrag zu geben, die sich analog der Kölner Untersuchung „Kulturwelten“ (http://www.stadt-koeln.de/5/kulturstadt/08160/) mit der Frage beschäftigt, wie interkulturell und international das Kulturleben in München ist – bezogen auf

- Kunstwerke und Inhalte
- Akteurinnen und Akteure
- Erreichtes Publikum

Aufgrund der Ergebnisse dieser Studie sowie weiterer Erkenntnisse wie Zuschauerbefragungen sollen Vorschläge zum weiteren Vorgehen erarbeitet werden.

Begründung:
Mehr als ein Drittel der Münchner Bevölkerung hat mittlerweile Migrationshintergrund, bei den unter 18-Jährigen ist es schon die Mehrheit. Ein großer Teil stammt aus der Türkei, aus Südost- und Osteuropa sowie Asien und Afrika. Die Kulturszene Münchens erscheint jedoch zu einem großen Teil eher deutsch sowie – wenn international – dann eher angelsächsisch sowie mittel- und nordeuropäisch geprägt.
Deshalb wäre eine genauere Untersuchung, die sowohl das Kulturprogramm in den einschlägigen Publikationen über einen bestimmten Zeitraum auswertet als auch qualitative Interviews mit Akteurinnen und Akteuren führt und dabei auch Migranten(kultur)vereine mit einbezieht, ein möglicher Weg, die Situation genauer zu analysieren und perspektivische Vorschläge zu machen.
Eine solche Studie kann mittelfristig durch Erkenntnisse des Kulturreferat ergänzt werden sowie mittelfristig durch Publikumsbefragungen (falls es solche noch nicht gibt) über die etwa bei städtischen Kultureinrichtungen erreichten Zielgruppen der Bevölkerung.
Es besteht natürlich nicht die Absicht, im Sinne von Quoten eine exakte Repräsentanz der verschiedenen Herkunftsgruppen im Kulturleben zu herzustellen. Ziel ist es vielmehr, Anregungen zu erhalten, wie auch im Bereich von Kunst und Kultur interkulturelles Zusammenleben ermöglicht werden kann und internationale Impulse verschiedenster Art das Kulturleben Münchens bereichern könnten.

Fraktion Die Grünen – rosa liste
Initiative:

Dr. Florian Roth
Thomas Niederbühl
Gülseren Demirel
Dr. Florian Vogel
Sabine Nallinger
Mitglieder des Stadtrates

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-fraktion-muenchen.de, gruene-rosaliste-fraktion@muenchen.de

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 09.01.2014

Verkehr funktioniert nicht nach dem Prinzip kommunizierender Röhren

Antrag

Dem Stadtrat wird berichtet, wie Kfz-Verkehr auf Straßensperrungen reagiert bzw. in welchem Maße er sich verringert.

Begründung
Bei vielen Verkehrsdiskussionen gehen Bürgerinnen und Bürger sowie Stadträtinnen und Stadträte davon aus, dass bei Straßensperrungen der Verkehr eins zu eins im benachbarten Straßennetz wieder auftaucht, ohne zu bedenken, dass bei geänderten Situationen sich Ziele ändern, Fahrten unterbleiben oder andere Verkehrsmittel gewählt werden.

Die Münchner Stadtverwaltung hat bereits Erfahrungen mit größeren Sperrungen gesammelt und wird gebeten, dem Stadtrat darüber zu berichten. Frühere Beispiele sind die Sperrung von Isarbrücken oder die Sperrung der Donnersberger Brücke. Ein aktuelles Beispiel kann die Sperrung der Laimer Unterführung sein.

Fraktion Die Grünen-rosa liste
Initiative:
Paul Bickelbacher
Sabine Nallinger
Herbert Danner
Mitglieder des Stadtrates

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-fraktion-muenchen.de, gruene-rosaliste-fraktion@muenchen.de

Stadtratsfraktion
Bürgerliche Mitte – FREIE WÄHLER / ÖDP / BAYERNPARTEI

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Christian Ude
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 09.01.2014

Antrag
Bessere Versorgung der Bürger im Münchner Osten –
Eine Postfiliale für das Sudermannzentrum

Die LH München setzt sich dafür ein, dass im Edeka-Supermarkt im Einkaufszentrum an der Sudermannallee eine sog. Postagentur eingerichtet wird.

Begründung
Die Verlegung der Filiale der Deutschen Post AG vom Hanns-Seidel-Platz in das Einkaufszentrum life Park & Shop an der Albert-Schweitzer-Straße / Ecke Ständlerstraße hat dazu geführt, dass viele Anwohner nun deutlich längere Wege zur Post bewältigen müssen. Östlich des Hanns-Seidel-Platzes befinden sich mehrere Einrichtungen für Senioren, unter anderem ein Seniorenwohnheim und ein Alten-und-Service-Zentrum, deren Bewohner bzw. Besucher Kunden der Postfiliale waren.
Die Paketshops in der Putzbrunner Str. 89 und Therese-Giehse-Allee 16 und die sog. Verkaufspunkte für Brief- und Paketmarken im U-Bahnhof Neuperlach Zentrum und am Oskar-Maria-Graf-Ring 20 bieten nur einen sehr eingeschränkten Service und keine Information für ihre Kunden. Gerade ältere Menschen, die u. U. keinen Zugang zum Internet haben, haben häufiger Beratungsbedarf und sind daher angewiesen auf eine Postfiliale oder -agentur mit umfassendem Serviceangebot. Die erwähnten Paketshops und Verkaufspunkte bieten hier keinen adäquaten Ersatz; laut Routenplaner sind es z. B. vom awo Seniorenheim (Plivierpark 9) bis zur nächsten vollwertigen Postfiliale 1,6 Kilometer – für mobilitätseingeschränkte Menschen ein (zu) weiter Weg.

Die Edeka-Filiale im Sudermannzentrum bietet sich als Ersatz für die Postfiliale am Hanns-Seidel-Platz an, hätte ausreichend Platz und die Betreiber wären dem Vernehmen nach auch Willens, die Postagentur zu unterhalten.

Initiative: **Johann Altmann (FW),** *weitere Fraktionsmitglieder:* Dr. Otto Bertermann (FW), Richard Progl (BP), Tobias Ruff (ÖDP), Ursula Sabathil (FW)

Fraktion Bürgerliche Mitte – FREIE WÄHLER / ÖDP / BAYERNPARTEI
Rathaus, Marienplatz 8 ● Geschäftsstelle: Zimmer 116 ● 80331 München
Telefon: 089 / 233 – 207 98 ● Fax: 089 / 233 – 207 70 ● E-Mail: fraktion-buergerliche-mitte@muenchen.de

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 9. Januar 2014

SWM erweitern ihren elektrischen Fuhrpark
BMW Group übergibt den ersten BMW i3 an die Stadtwerke München
Pressemitteilung SWM

SWM Aufsichtsrat zur Diskussion über die Altrechte und Schutzgebietsausweisung im Mangfalltal:
- **Rechte mehrfach bestätigen**
- **Mangfalltal unverzichtbar für Versorgung Münchens**
- **Verfahren zur Schutzgebietsfestsetzung muss zügig fortgeführt werden**

Pressemitteilung SWM

Heuer 24 neue Rolltreppen in 8 U-Bahnhöfen – Start am Harras
Pressemitteilung MVG

(teilweise voraus)

Zum Pressetermin, Mittwoch, 8. Januar, 11 Uhr

SWM erweitern ihren elektrischen Fuhrpark BMW Group übergibt den ersten BMW i3 an die Stadtwerke München

(9.1.2014) Als der Münchner Energie- und Mobilitätsexperte sind die SWM auch einer der Schrittmacher der Elektromobilität: Schon 2010 testeten die SWM im Rahmen des Projekts „Drive eCharged“ in der Modellregion München den MINI E der BMW Group. Zeitgleich bauten die SWM in München eine bedarfsgerechte Ladeinfrastruktur auf. Um die Entwicklung weiter anzuschieben, wurden verschiedene E-Fahrzeugtypen beschafft, die seit ein paar Jahren im SWM Fuhrpark sowie im Wasserschutzgebiet Mangfalltal im Einsatz sind. Jüngster Zuwachs im SWM Fuhrpark: Der neue BMW i3, das erste elektrisch angetriebene Serienfahrzeug der BMW Group mit einer Fahrgastzelle aus Carbon.

Ab sofort haben die SWM auch einen i3 in ihrem Fuhrpark.

Christoph von Meyer, Leiter BMW Großkundenvertrieb Region Deutschland (li.), übergibt das Auto im Beisein von Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München und Betreuungsreferent der SWM (mi.) an Gunnar Heipp, Leiter Strategische Planungsprojekte SWM/MVG (re.).

Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München und Betreuungsreferent der SWM: „Die Metropole München wird auch in den nächsten Jahren weiter

Herausgeber: Stadtwerke München GmbH • Emmy-Noether-Straße 2 • 80992 München • www.swm.de
Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Bettina Hess
Telefon: 0 89/23 61-50 42 • Telefax: 0 89/23 61-51 49 • E-Mail: presse@swm.de

wachsen. Drei Millionen Menschen sollen bis 2030 in der Region wohnen. Dies ist gerade im Hinblick auf die Mobilität eine besondere Herausforderung. Es gilt, den bereits sehr guten ÖPNV weiter auszubauen und neue nutzer- und umweltfreundliche Verkehrskonzepte zu entwickeln. Ein wichtiger Baustein hierbei ist die Elektromobilität. Es freut mich, dass zwei Münchner Mobilitätsexperten, nämlich die BMW Group und die SWM bereits seit einigen Jahren eng kooperieren und gemeinsam das Zukunftsthema Elektromobilität in unserer Stadt vorantreiben. Besonderen Stellenwert hat natürlich, dass an den Ladesäulen der SWM im Stadtgebiet ausschließlich Ökostrom fließt. Denn nur so ist der CO_2-Ausstoß der betankten Fahrzeuge tatsächlich gleich Null."

Mit derzeit 21Ladestationen und als Partner im deutschlandweiten Ladenetz (http://ladenetz.de) haben die SWM das Münchner Stadtgebiet mit einer öffentlich zugänglichen Ladeinfrastruktur ausgestattet. Die SWM Ladesäulen befinden sich an Straßen und Parkplätzen, aber auch in Tiefgaragen sowie auf Firmengeländen. Eine interaktive Karte unter www.swm.de zeigt alle Stationen an und informiert unter anderem auch über Details wie die nutzbaren Steckersysteme. Der Fortschritt der Elektromobilität in München wird mitgetragen durch die SWM Ausbauoffensive Erneuerbare Energien. Bis 2025 wollen die SWM so viel Ökostrom in eigenen Anlagen erzeugen (rund 7,5 Milliarden Kilowattstunden), wie ganz München braucht. Das deckt auch den zukünftigen Mehrbedarf durch E-Mobilität ab.

Elektrische und nachhaltige Mobilität bieten die SWM aber auch mit ihrer Tochter, der Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG), an. Im städtischen ÖPNV gibt es bereits seit langem einen hohen Anteil an elektrischer Mobilität von rund 80 Prozent des Angebots (U-Bahn und Tram). Dies wird durch Innovationen bei der Herstellerindustrie nun auch beim Bus weiter vorangetrieben. Hierzu laufen seit 2008 bei SWM/MVG Langzeittests mit vier verschiedenen Hybridbus-Modellen; außerdem wurde gerade ein Test mit einem chinesischen Elektro-Bus auf der Buslinie 153 abgeschlossen. Für das in den Startlöchern befindliche Projekt „MVG Rad" ist die

Integration von Elektro-Fahrrädern in einer späteren Stufe in Überlegung.

Gunnar Heipp, Leiter Strategische Planungsprojekte SWM/MVG: „SWM und MVG wollen als Experten für erneuerbare Energien und stadtverträgliche Mobilität sinnvolle Maßnahmen in München voran bringen. Mit der Anschaffung neuer Elektro-Fahrzeuge wie dem BMW i3 für den Regelbetrieb in unseren Fahrzeug-Pool wird das Engagement von SWM und MVG beim Thema Elektromobilität damit nicht nur fortgesetzt, sondern ab 2014 auch wieder intensiviert. Insbesondere wird geprüft, ob die auf dem Markt erhältlichen E-Fahrzeuge unseren spezifischen Anforderungen für weitere Elektro-Fahrzeuge entsprechen. Wir wollen zwar auch weiter neue Entwicklungen der Industrie begleiten, als Anwender nun vor allem aber konkrete Dinge umsetzen. Dabei betrachten wir alle Facetten der Elektromobilität – von der Erzeugung und Verteilung bis hin zu multimodalen Mobilitäts-Konzepten. Eigene Erfahrungen und die Unterstützung sinnvoller Vorhaben sind dafür essentiell. Neben den bereits genannten Aktivitäten haben wir deshalb auch die Projektleitung für das vom Bundesverkehrsministerium geförderte Projekt ‚Virtuelle Elektromobilität im Taxi- und Gewerbeverkehr München' übernommen." (Siehe auch MVG-Pressemitteilung vom 30.10.2013).

„Wir freuen uns, dass die Stadtwerke München ihren Fuhrpark mit einem BMW i3 erweitern und auf nachhaltige Mobilität setzen", so Christoph von Meyer, Leiter Vertrieb an Großkunden und Autovermieter, Region Deutschland, bei der BMW Group. „Bei Fahrten im Stadtgebiet mit unserem Elektrofahrzeug werden die Mitarbeiter der Stadtwerke München künftig vollkommen emissionsfrei unterwegs sein."

Weitere Infos zum BMW i3:
https://www.press.bmwgroup.com/deutschland/pressDetail.html?title=der-bmw-i3&outputChannelId=7&id=T0148284DE&left_menu_item=node__8601

Achtung Redaktionen: Fotos der Übergabe stehen unter www.swm.de/presse zum Download zur Verfügung.

SWM Aufsichtsrat zur Diskussion über die Altrechte und Schutzgebietsausweisung im Mangfalltal:

- **Rechte mehrfach bestätigt**
- **Mangfalltal unverzichtbar für Versorgung Münchens**
- **Verfahren zur Schutzgebietsfestsetzung muss zügig fortgeführt werden**

(9.1.2014) In seiner jüngsten Sitzung hat sich der Aufsichtsrat der Stadtwerke München mit dem aktuellen Stand der Ausweisung des Wasserschutzgebietes im Mangfalltal und dem Appell des Kreistages Miesbach vom Juli 2013 beschäftigt. Mit diesem wurden die SWM aufgefordert, auf ihre Altrechte zur Wasserentnahme zu verzichten und sie neu zu beantragen. Über den Appell zeigte sich der SWM Aufsichtsrat verwundert, da die Altrechte zwischenzeitlich sogar mehrfach von den unterschiedlichsten Behörden (Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, Regierung von Oberbayern und Landratsamt Miesbach) überprüft und zweifelsfrei bestätigt worden sind. Daher und aufgrund der elementaren Bedeutung des Wassergewinnungsgebietes Mangfalltal für die Trinkwasserversorgung Münchens gibt es keinerlei Veranlassung, diese neu zu beantragen. Der Appell des Kreistages wurde deshalb zurück gewiesen.

Da der Appell des Kreistages aber auch vor dem Hintergrund einiger Presseartikel die Sorge aufkommen lässt, dass es bei der Festsetzung des Wasserschutzgebietes zu weiteren Verzögerungen kommen könnte, fordert der SWM Aufsichtsrat seinerseits das Landratsamt Miesbach auf, das sich seit vielen Jahren hinziehende Verfahren zur Festsetzung des Wasserschutzgebietes Reisach, Gotzing, Thalham Süd und Nord

Herausgeber: Stadtwerke München GmbH • Emmy-Noether-Straße 2 • 80992 München • www.swm.de
Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Bettina Hess
Telefon: 0 89/23 61-50 42 • Telefax: 0 89/23 61-51 49 • E-Mail: presse@swm.de

nun zügig und ohne weitere Verzögerungen zum Abschluss zu bringen. Um das Trinkwasservorkommen im Mangfalltal vor negativen Einwirkungen nachhaltig zu schützen, ist die Festsetzung dieses Wasserschutzgebietes von besonderer Bedeutung.

Über diese einstimmig gefassten Ergebnisse hat der Vorsitzende des SWM Aufsichtsrates, Oberbürgermeister Christian Ude, den Miesbacher Landrat Jakob Kreidl jetzt per Brief informiert.

Trinkwassergewinnungsgebiet Mangfalltal elementar für Versorgung Münchens

Die SWM sind für die sichere Versorgung von rund 1,4 Millionen Menschen mit Trinkwasser verantwortlich. Täglich liefern sie rund 300 Millionen Liter nach München. Gewonnen wird das Trinkwasser in drei Gewinnungsgebieten: dem Mangfalltal, dem Loisachtal und der Münchner Schotterebene (hier betreiben sie fünf Förderwerke für Spitzenzeiten und zur Reserve). Alle diese drei Gewinnungsgebiete sind unabdingbar für eine sichere Versorgung der Landeshauptstadt, um z.B. beim Ausfall eines Gewinnungsgebietes die Versorgung jederzeit sicherstellen zu können

Weitere Infos zum Thema:
http://www.swm.de/privatkunden/m-wasser/gewinnung/wasserschutz/anpassung-trinkwasserschutzgebiet.html

09.01.2014

Heuer 24 neue Rolltreppen in 8 U-Bahnhöfen – Start am Harras

Herausgeber
Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
T +49 (0)89/23 61-50 42
@ presse@swm.de
I www.swm.de

Redaktion
Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
T +49 (0)89/23 61-60 42
@ korte.matthias@swm.de
I www.mvg-mobil.de

SWM/MVG erneuern in diesem Jahr voraussichtlich 24 Rolltreppen in acht Bahnhöfen. Die Anlagen werden altersbedingt ausgetauscht. Auftakt ist am Harras: Dort werden ab Montag, 13. Januar, zwei von insgesamt neun Rolltreppen erneuert. Es handelt sich dabei um die Rolltreppen Nr. 12 und Nr. 13, die den Bahnsteig mit dem westlichen Zwischengeschoss (zur S-Bahn) verbinden. Der Austausch erfolgt sukzessive: Bis voraussichtlich Ende Januar wird zunächst die Rolltreppe Nr. 12 erneuert und zu diesem Zweck gesperrt; im März folgt die Anlage Nr. 13. Ihre genaue Lage zeigt www.mvg-zoom.de. Während der Bauarbeiten stehen die Rolltreppen nicht für die Fahrgäste zur Verfügung. Es sind aber Ausweichmöglichkeiten vorhanden (benachbarte Rolltreppe, Aufzug, Treppe). Fünf weitere Rolltreppen im U-Bahnhof Harras wurden bereits 2002/2003 erneuert, die verbleibenden zwei folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

Bis Ende dieses Jahres tauschen SWM/MVG außerdem 22 weitere Rolltreppen in folgenden Stationen aus: Fraunhoferstraße, Giesing, Maillingerstraße, Ostbahnhof, Rotkreuzplatz, Stiglmaierplatz und Untersbergstraße. Damit wird das seit 2010 laufende zweite Erneuerungsprogramm über 125 Rolltreppen in 20 U-Bahnhöfen abgeschlossen. Die Gesamtinvestitionen für das aktuelle Programm betragen knapp 30 Millionen Euro. 2015 soll der Austausch mit einem neuen Programm fortgesetzt werden.

Die Erneuerung von Rolltreppen erfolgt in der Regel nach rund 30 bis 35 Einsatzjahren. Ein Weiterbetrieb würde überdurchschnittlich hohe Instand-

haltungs- und Reparaturkosten nach sich ziehen, zumal teilweise kaum noch Ersatzteile zu bekommen sind. Ein Austausch ist daher wirtschaftlicher. SWM/MVG verzeichnen auch sinkende Instandhaltungskosten. Grund: Die Rolltreppen sind in ein Online-Netzwerk eingebunden, das die Diagnose und Reparatur im Störungsfall erheblich erleichtert. Die Ausfallzeiten verkürzen sich um bis zu 25 Prozent. Moderne Anlagen mit weniger Verschleißerscheinungen und kürzeren Ausfallzeiten stehen für eine hohe Verfügbarkeit – und sind damit auch für die Kunden von Vorteil. Alle Anlagen sind mit den neuesten sicherheitstechnischen Einrichtungen ausgestattet.

SWM/MVG zählen zu den größten Rolltreppen-Betreibern in Deutschland. Aktuell sind 771 Rolltreppen mit mehr als 69.000 Stufen und einer gesamten Förderhöhe von über 5.000 Metern in Betrieb. Bis zu 6.500 Fahrgäste sind pro Stunde auf einer Rolltreppe unterwegs. Eine Stufe fährt in ihrem Leben – je nach Anlage – fast bis zum Mond (rund 350.000 km). Trotz hoher Beanspruchung der Anlagen liegt die Verfügbarkeit bei 95% und mehr. Über den Betriebszustand der Rolltreppen informiert www.mvg-zoom.de – in Echtzeit.